Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 14

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frauenspende zu organisieren und durchzussühren, als Beitrag an die Kosten der Mosbilisation. Es war ein schönes Austlingen nach arbeitsreichen Tagen. Nach einem Mittagsissen im Hotel "Central Beslevuc" teisten sich die Damen in Gruppen, von denen die einen der Haushaltungsschule in Chailly und die andern dem Kinder-Sanatorium über Morges einen Besuch abstatteten.

Die gemeinnützigen Frauen haben während der Mobilisation eine schwere Arbeit geleistet und haben sich dadurch die hohe Position, die sie schon vordem besaßen, erheblich besestigt. Der seste Wille, zu arbeiten und in Einigseit zusammenzustehen, ist bei dieser Deslegiertenversammlung in ausgezeichneter Weise zur Geltung gekommen.

Möge es ihnen weiterhin wohlergehen!

Aus dem Vereinsleben.

Augern. Der Zweigverein vom schweiz. Roten Kreuz, Samariterverein Luzern, hielt am 7. Juni im Restaurant "Flora" bei einer Beteiligung von 90 seiner Mitglieder die diesjährige Sauptversammlung ab. Aus dem Berichte über feine Tätigkeit im ab= gelaufenen Jahre entnehmen wir folgendes: Es fan= den ein Samariterfurs für Herren mit 108 Teilneh= mern und ein Rurs für häusliche Krankenpflege und erste Hilfeleistung bei Unfällen statt, der von 132 Damen besucht wurde. Außerdem wurde ein Repetition&=Samariterfurs durchgeführt. Die vom hiefigen Roten Arenz im Jahre 1909 gegründete Rolonne zählt gegenwärtig 32 Mann. Sie hielt lettes Jahr seche lebungen ab, wovon eine ganztägige unter Benutung von Rot-Kreuz-Cisenbahnwagen und Automobilen für Berwundetentransport. Die Rolonne betätigte sich auch beim Austausch von Schwerverwundeten von Konstanz nach Lyon mit Rot=Kreuz= Schwestern. Die Rot = Areuz = Arankenpflege = Infti= tution, die mit einer Anzahl festangestellten und eingeschriebenem Berufs-Rranten= und Wochenpflege= personal Privatpflegen besorgt, entspricht einem drin= genden Bedürfnisse auf dem Plate Luzern und Umgebung. Die Institution stellt auch der städtischen Schulpoliklinik eine Rot-Areuz-Schwester und besorgt Urmenpflegen koftenfrei. Das Krankenmobilienmagazin befaßte sich in gewohnter Beise mit leihweiser Abgabe von Kranken-Transportmitteln und -Utensilien. Diese Institution tommt besonders der unbemittelten Bevölkerung zugut, an welche die Mobilien koftenfrei verabsolgt werden.

Die Verwaltung dieses Magazins befindet sich im Not-Kreuz-Pflegerinnenheim Museggstraße, gegenüber dem Friedensmuseum, wo auch die Vermittlung von Pflegepersonal ersolgt.

Anläglich der Mobilisation unserer Armee übernahm das hiesige Rote Kreuz die Sammlung von Liebesgaben für Stadt und Kanton Luzern, unter Mitwirkung der kant. und städt. Behörden. Bis jest konnten von unserm Kanton der Zentralsammelstelle Fr. 44,086. 05 an bar und große Mengen Naturalgaben überwiesen werden.

Dem schweizerischen Roten Kreuz, das im Mobilsmachungsfalle unter Leitung der Militärorgane steht, sind große und wichtige Aufgaben zugewiesen. Es ist bestrebt, dieselben nach besten Kräften durchzussühren und erwartet mit Recht allseitige Unterstüßung. Anmeldungen als Mitglieder mit Verpflichtung eines Jahresbeitrages von mindestens Fr. 3 werden vom Rot-Kreuz-Zweigverein Luzern stets dankbar entgegensgenommen.

Schindellegi (Kt. Schwyz). Aus freiwilligem Antriebe find beim Kriegsausbruch, im August 1914, einige Damen und herren von Schindellegi und Ilm= gebung zusammengetreten, um einen "Nothilfsfurs" durchzuführen und haben sich auf unser Anfragen beim Samariterverein Ginfiedeln fofort einige Mitglieder besselben bereit erklärt, uns in die Anfänge des Sa= mariterwesens einzuführen. Nach Beendigung biefes Rurses haben die Mitwirfenden einen "provisorischen Vorstand" gewählt aus den Damen und herren: E. Zollinger, Präsident; Karl Bogler, Aftuar: Frl. Lina Trinfler, Kassiererin; Frl. Anna Fensi, Ma= terialverwalterin; Gottfr. Koller, als llebungsleiter, welche beauftragt wurden, in Balbe bafür zu forgen, daß ein "richtiger Samariterfurs" in Schindellegi zustande fomme; es haben sich diese Borstandsmit= glieber nun eifrig damit bemüht, fo daß wir am 21. Februar 1915 schon mit einem Samariterfurse beginnen fonnten.

Da in unserer Gegend trotz unsern Bemühungen feine Kräfte aufzutreiben waren, welche den Kurs seiten wollten, so wandten wir uns wieder an den

Samariterverein Einsiedeln, der uns sosort bereitwillig Sand bot.

Der Kurs dauerte vom 21. Februar bis am 25. Mai 1915, also 12 Sonntage jeweils von 1 bis 5 Uhr, und wurde von 30 Teilnehmern besucht, welche den Stunden bis zum Schlusse pflichtgetreu beiwohnten.

Kursleiter für Theorie: Herr Dr. med. Arnold Eberle; Kursleiter für das Praktische: Herr Ben. Fuchs, welche hie und da von den beiden Herren Emil Birchler und J. Ernst unterstützt wurden. Die Schlußprüfung, welche am 25. Mai 1915 stattfand, wurde von auswärts zahlreich besucht und war es nur zu bedauern, daß die Leute in unserer Gegend sich nicht zahlreicher einfanden, obwohl auf diesen Abend sämtliche Interessenten durch das "Höspner Bolksblatt" zum Besuche eingeladen wurden.

Sämtliche Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche bem Kurse den ganzen Winter beiwohnten, erhielten an diesem Abend ein "rotes Diagnosetäselchen", nach welchem sie selbständig zu arbeiten hatten: an Hand dieser Täfelchen stellte dann der Prüsende seine Fragen, die, nach Aussiage der Herren Experten, ganz befriesdigend ausgefallen sind.

Als Bertreter waren folgende Herren anwesend: Hür den schweiz. Samariterbund: Herr Bolinger, von Zürich; für das schweiz. Note Kreuz: Herr Dr. med. Frz. Kälin, Wollerau (Bezirkkarzt); als Gemeindes vertreter: Herr Rud. Zollinger, Gemeinderat; für die schweiz. Krankenkasse "Helvetia": Herr Alb. Bollmann; für die Krankenkasse von der Gemeinde: Herr Th. Fensi, Lehrer.

Die Kursteilnehmer wurden noch mit einer Ausweiskarte, einer kleinen und großen Berbandpatrone beschenkt, und wer während dem ganzen Kurse nie sehlte, erhielt eine Brosche oder Stecknadel mit dem schweiz. Roten Kreuz. (Letterer erfreuten sich 14 Teil= nehmer.)

Der an die Prüfung anschließende gemütliche Teil brachte allen noch einige fröhliche Stunden und nur zu bald mußte man sich nach Hause begeben.

Am gleichen Abend sieß man noch eine Lifte zirstulieren, nach welcher sich sofort 23 Mitglieder zu einem Samaritervereine zusammengeschlossen haben, bessen Vorstand jedoch an einer ersten Generalverssammlung gewählt werden soll.

Erste Arbeit ist nun die Ausarbeitung von Stastuten und Sinrichtung von Samariterposten. Unsern unermüblichen Kursleitern von Sinsiedeln nochmals unsern besten Dank und unsern Mitgliedern ein treues Zusammenhalten wünscht der Vorstand.

Stäfa. Feldübung, Sonntag den 20. Juni 1915. Nach einem kühlen Regen-Samstag zog seise aufshellend der Sonntag herauf, immer klarer wurde der himmel und immer sonniger die erquidte Welt. Daß wir Samariter, bei benen bekanntlich das Wetter keine Rolle spielen darf, uns herzlich über diese Bunft von oben freuten, möge man entschuldigen. Der Zug brachte uns nachmittags 2 Uhr 12 nach Stäfa, wo wir von einigen dort wohnenden Mitgliedern emp= fangen und hinauf nach dem "Forchbühl" begleitet wurden. Dort wurde angetreten und folgende Supposition entgegengenommen: "In der nahen Riesgrube find einige Arbeiter von Schutt und Geröll, das fich oben gelöst hatte, teils verschüttet, teils verlett worden. Gleichzeitig sahen mit Heuen beschäftigte Männer auf einer nahen Wiese eine Flugmaschine niedergeben, eilten hinzu und wurden beim Explodieren des Motors ebenfalls verlett, der Flieger felbst arg zugerichtet. Eine in der Nähe arbeitende Samariterin alarmiert rafch andere Samariter, um den Berletten die erfte Silfe zu leisten." Zehn Minuten vor 3 Uhr waren die ersten Helfer und Helferinnen an der Unglücks= stätte, wo sich sofort eine rege Tätigkeit entfaltete. Je zu zweit oder dritt nahm man fich der Ber= unglückten an, überlegte, was auf Grund der knapp gehaltenen Diagnosezettel zu tun fei, legte Berbande und stellte Wiederbelebungsversuche an. Aus herum= liegendem Material improvisierten die Herren 4 Trag= bahren zum Transport der "Schwerverletten". Zehn Minuten nach 3 Uhr wurde der erste Patient in der einige 100 Meter entfernten Bergscheune, die in= zwischen als Notlazarett eingerichtet worden war, auf duftiges Ben gebettet. Nach einer weitern halben Stunde befanden fich alle 9, den toten Flieger in= begriffen, unterm schützenden Dach. Berr Dr. Aeberly von Meilen hatte freundlich die Aufgabe des "herbei= gerufenen Arztes" übernommen, ging von Lager zu Lager, die Helferinnen fragend und ihre Arbeit prüfend. Dann tam die eigentliche Rritif. Wir find Herrn Dr. Aeberly dankbar für die mancherlei Belehrungen und Anregungen, die er an diese lebung fnüpfte, dankbar für fein Wohlwollen, das er jeder= zeit unserm Berein entgegenbringt. Unfer Bräfident, Berr Saufer, hatte sich von der Jahresversammlung bes Militärsanitätsvereins losgemacht, um unserer llebung beiwohnen zu fönnen, mas ihm noch be= fonders verdankt fei. Die lebungsleitung lag in den Sänden unferer Silfslehrerinnen Frl. Marty, Sasler und Reibling. Anwesend waren 26 Samariter. Ein zahlreiches Publikum hatte gespannt die liebung verfolgt und durfte am Schluß das Notlagarett besichtigen. Alls dann die Patienten ihrer Berbande entledigt waren, lagerte man sich gruppenweise auf der frisch geheueten Bergwiese. Aus zwei mächtigen Korbflaschen wurde Lindenblütentee und Most fredenzt, das übrige hatte jeder mitgebracht; herzlichen Dank benen, die für die Erfrischung gesorgt hatten.

Nach einem Stündchen heitern Spieles wurde talswärts marschiert. Im Abendsonnenglanz grüßte der See zu uns herauf mit seinen grünen Inseln, winkten der Etzel und die Glarnerberge herüber. Es traf sich, daß wir mit dem Salondampser "Helvetia" heimsfahren konnten; das war der herrliche Schluß des sehrreichen Sonntag-Nachmittags.

Wald (Appenzell). Sonntag den 13. Juni 1915 hielt der Samariterverein Wald gemeinsam mit dem Samariterverein Rehetobel eine Feldübung ab. Von schönem Wetter begünstigt, versammelten sich die Mitzglieder beider Vereine (31 Samariter und Samaritezinnen) nachmittags 2 Uhr vor der Turnhalle in Wald. Die Supposition war solgende: "Zusammensstoß eines Auto mit einem Omnibus bei einer Strasßenbiegung in der Nasenbrücke zwischen Kagen und Wald. Die Insassen sind teils auf die Straße, einige über die Böschung hinabgeschleudert worden."

Sogleich marschierten zwei Gruppen nach der Unsglücksstelle ab. Die dritte Gruppe hatte die Aufgabe, die Turnhalle für die Aufnahme der Verwundeten einzurichten. An beiden Orten entstand sogleich eine rege Tätigkeit. Von den sechs Verunglückten waren vier schwer verwundet und mußten getragen werden. Drei Tragbahren waren mitgebracht worden, die dritte wurde improvisiert. Nach 3/4stündiger Arbeit konnte der Transport begonnen werden. Inzwischen war die geräumige Turnhalle in ein guteingerichtetes Notspital umgewandelt worden, mit Wartzimmer, Kranskenzimmer, Verbandzimmer und in einem anstoßenden Zimmer die Küche.

Um 3 Uhr 45 langten die Verwundeten im Notspital an und wurden in saubere improvisierte Betten gelegt und mit Tee und Weggli verpslegt.

Herr Dr. Capeder von Rehetobel hatte die große Freundlichkeit, unserer Uebung beizuwohnen, und hielt eine sehr lehrreiche Aritik.

Die llebung war im ganzen eine gutgelungene; Fehler gab es zwar auch, aber diese sollen uns gerade ein Ansporn sein für weitere llebungen.

Dies war die erste, selbst arrangierte Feldübung des Samaritervereins Wald und wir hoffen, es wers den sich dieser lebung im Laufe der Zeit noch andere anreihen.

Häggenschwil. Samariterverein. In Ausstührung unseres Arbeitsprogramms und den gegenswärtigen Zeitverhältnissen entsprechend begegnen zu können, hat unser Verein am 6. April mit einem Samariterfurs, verbunden mit Krankenpslege, besonnen. 35 Kursteilnehmerinnen übten sich an den Kursabenden mit Eiser und Fleiß im Samariters

und Rranfendienst, und mit gespannter Aufmerksam= feit lauschten fie den Worten des Rurgleiters, Berrn Dr. med. Bovet von Neufirch, der es in vortreff= licher Weise verstand, das Interesse der Teilnehmer zu feffeln und fie für bas Sanitätswesen zu begeiftern. Es fei ihm für alle Mühe und Arbeit, deren er fich im Laufe des Rurfes unterzogen, und die Opfer, die er während desselben gebracht hat, nochmals bestens gedankt. Ein spezieller Dank gebührt auch dem tit. Samariterverein Tablat, refp. deffen Rommiffion und Bräsidenten, für die freundliche Unterstützung durch Nebermachung ihres lebungsmaterials, durch das es uns ermöglicht wurde, den Rurs zur festgesetten Zeit zu beginnen. Alls Silfslehrer funktionierten Frau Stäheli, Bäggenschwil, und Fr. Morgenroth, Lömmen3= wil. Der gute Besuch ber Kursabende, obwohl viele einen weiten Weg hatten, zeigte, daß die Teilnehmer von der Notwendigkeit und Wichtigkeit des Rurfes überzeugt waren. Bei einer folchen Ausdauer konnte es an einem guten Schluß des Rurses nicht fehlen. Bei der am 6. Juni stattgefundenen Schlufprüfung sprach sich der Experte, Herr Dr. med. Haller von Amriswil, über die Leistungen der Teilnehmer fehr lobend und anerkennend aus, und ermunterte fie, durch weitere lebungen sich immer noch auszubilden, was nur erreicht werden fann, wenn sie sich dem Samariterverein anschließen. Nachdem Herr Dr. Bovet jowie herr Rüegg von St. Gallen im gleichen Sinne gesprochen hatten, folgten viele dem Rufe und ließen sich in den Berein aufnehmen. Möge nun das Gute, das in diesem Rurs gepflanzt worden ift, gedeihen und reichlich Früchte bringen zum Segen und Wohle bes einzelnen und seiner Mitmenschen. Das walte Gott!

Aaran. Samariterverein. Die hauptübung des Samaritervereins Narau, der ein instruktives Programm zugrunde lag, loctte außer den aktiven Samaritern und Samariterinnen viele Zuschauer auf die verschiedenen Unglücksstätten des Dorfes Suhr, wo Fliegerbomben viel Unheil angerichtet hatten. Mehrere Tote und Verwundete gab es zu bergen. Samariterinnen von Suhr und Umgebung leifteten durch Unlegen der zweckmäßigen Notverbände die erste Silfe und richteten in Suhr ein Berwundeten-Depot ein, während der Leiter der Uebung, Berr Dberft= leutnant Dr. Schenfer, wie auch Herr Bezirfsarzt Dr. Hämmerli von Lenzburg die verschiedenen Un= glücksstätten inspizierten und die Belferinnen bei der Arbeit gründlich ausfragten, um, wie es schien, für das freiwillige Hilfspersonal für den Ernstfall einen Maßstab zu haben. Die Samariter besorgten den Transport der Berwundeten in das mit 14 Betten burch die rührigen Suhrerinnen fomplett eingerichtete Krankendepot, wobei auch ein neues Transportmittel, die Riggenbachsche Räderbahre, erprobt wurde.

Der lehrreichen liebung folgte um 4 11hr im "Bären" die Jahresversammlung des Samariter= vereins Narau. Der vorgerückten Zeit wegen wurde von einer eingehenden Rritik der lebung, die im all= gemeinen befriedigend ausgefallen war, Ilmgang ge= nommen. Der Jahresbericht bes Samaritervereins und des Kinderheims, sowie die beiden Sahresrech= nungen fanden Genehmigung und Berdankung. Die vorzüglichen Berichte haben den Anwesenden ein großes Stück Arbeit vor die Augen geführt und ge= zeigt, wie notwendig die durch den Vorstand für das Kinderheim empfohlene und durch die Berfamm= lung gutgeheißene finanzielle Unterftützung desfelben, durch den Samariterverein, als Gründer der fegens= reichen Institution ift. Mit dem himveis, daß drei Aftivmitglieder des Bereins sich zurzeit als Pflege= rinnen auf dem öfterreichischen Kriegsschauplat befinden, geht der Borsitende, Berr Oberstleutnant Dr. Schenker, auf das lette Traktandum über.

Nach der allgemeinen Orientierung über die Er= richtung von Territorial=Sanitätsanstalten, die im Kriegsfall in ein= bis zweimal 24 Stunden mobil sein und sich an eine Krankenanstalt anlehnen müssen, macht der Redner Angaben über die Vorbereitungen für die unter jeinem Kommando in Aarau vorgesehene sechste Territorial=Sanitätsanstalt. Die Anstalt wird in sechs Sektionen eingeteilt, in dirurgische und medi= zinische Abteilung, Jolierabteilung für ansteckende Krankheiten, Abteilung für Beifteskranke, Rekonvales= zentenstationen und Transportabteilung. Die Anstalt joll für mindestens 2000 Kranke und Berwundete Lagerstellen schaffen; gewöhnlich werden für jede An= stalt 2000-5000 Bettstellen gerechnet und geschaffen. In Narau find vorgesehen: dirurgische Albteilung, Baracten, Zelgli= und Gemeindeschulhaus, Kantons= schule, Saalbau und Stablissement Zurlinden mit Plat für 1600 Betten, und dann stehen noch drei Privathäuser zur Verfügung. Durch einen Damen= freis, Gemeinnütiger Frauenverein und Rot-Areug= Komitee wurden 600 fomplette Betten gesichert und in Aussicht gestellt, daß weitere 400 Betten für den Ernstfall bequem noch eingerichtet werden fönnten. In den umliegenden Ortschaften find die Erhebungen noch nicht beendet. In Schönenwerd sind 400, in Lenzburg 300 in Aussicht genommen, in den Schul= häusern in Entselden, Gränichen, Suhr und Buchs 550, dann Rohr, Königsfelden und die Rekonvales= zentenstationen Schingnach, Lostorf und Breftenberg. Der Redner betonte, daß alles daran gesetzt werden muffe, um für den Kriegsfall mindestens 3000 Betten zu beschaffen, benn was die andern Staaten für die Kranten und Verwundeten leiften, wird im Kriegs= fall auch von unserer Bevölkerung für die Verwunsteten getan werden. Möge aber ein guter Stern unser Vaterland wie bis anhin beschützen und die Mobilmachung der 6. Territorial-Sanitätsanstalt nicht nötig werden.

Töß. Samariterverein. Am 22. März diese Jahres begann unser Berein erstmals mit einem Samariterfurs. Eine schöne Zahl von 52 Teilnehmern (40 Damen und 12 Herren) melbeten sich auf die bezüglichen Inserate in den Tagesblättern.

Unter Leitung von Herrn Bezirksarzt Dr. Widmer und Hern Ilebungsleiter Oskar Ahl, sowie einiger Hilfslehrer, wurde der Kurs in 42 Stunden durchsgeführt, so daß am 6. Juni die Schlußprüfung stattsinden konnte. 2 Kursteilnehmern war es infolge Ginsberufung in den Krieg und 4 andern aus sonstigen Gründen unmöglich, den Kurs bis zur Beendigung mitzumachen. Es gesangten demnach noch 46 Kurssteilnehmer zur Prüfung.

Um 2 Uhr nachmittags begann der Leiter des Rurfes mit dem Eramen. Durch vielerlei und oft recht verfängliche Fragen wurden die Kursteilnehmer auf ihre theoretischen Renntnisse über den menschlichen Körperbau, sowie über die Behandlung von Ber= letzungen geprüft. Aus den Antworten, die im all= gemeinen flar lauteten, war zu schließen, daß die Leute mit Berftandnis und Intereise dem Unterrichte gefolgt fein mußten. In der unter Leitung von Berrn Ahl jowie der Silfslehrer Herrn Ruhn, Berrn Schenkel, Frau Ulmer und Herrn Roch (lettere 2 von der Nach= barsektion Winterthur) vorgenommenen praktischen Prüfung wurden die Kentnisse der angehenden Samariter im Unlegen von Verbänden und in der Durchführung von Transporten auf die Probe gestellt. 10 Knaben amteten als Simulanten. Es währte nicht lange, jo lagen die armen Berfuchsobjekte mit ben ihren angenommenen Verletungen entsprechenden Verbänden im Schatten eines Linden= oder Raftanien= bäumchens. Der Turnplat bot für den Moment das Bild eines Schlachtfeldes, jedoch eines gang friedlichen Schlachtfeldes im Gegenfat zu benjenigen, denen man gegenwärtig rings um unfer Baterland begegnet.

Die warme Sonne und die Behandlung durch die holden Samariterinnen mögen wohl zur raschen Heiselung der Patienten beigetragen haben, da sich letztere kurze Zeit später in aller Ruhe zur gemütlichen Zussammenkunft in den Gasthof zum "Hirschen" begaben, woselbst ca. um 6 Uhr die Kritik begann.

Anschließend an die Begrüßungsworte des Präsischenten, Hull, spricht Hr. Bezirksarzt Dr. Widmer den Kursteilnehmern und Hisslehrern einige Worte aufrichtigen Dankes aus für ihre Hingabe zur eblen Samaritersache.

Die Herren Erperten, Berr Dr. Gisler, als Bertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, und herr Bösner, Chrenmitglied des Samaritervereins Winterthur, als Bertreter des Schweiz. Samariterbundes, sprachen als Kritiker ihre Befriedigung sowohl über die theo= retische als auch über die praktische Prüfung aus. Huch sie verdanten der Aursteitung und den Silfs= lehrern ihre Mühe und Aufopferung bestens. Beide Berren Experten bemerten in ihren Ausführungen, daß man nicht mit der Schlußprüfung ein ausgebil= beter Samariter sei, sondern daß dieser Name vorerft durch eifrige lebung und praktische Betätigung im Ernstfalle erworben werden folle. Sie muntern die Kursteilnehmer auf, einer Settion des Schweiz. Sa= mariterbundes beizutreten und sich zu tüchtigen Sa= maritern und eifrigen Forberern bes Samariterwefens heranbilden zu laffen.

Herr Bezirksarzt Dr. Widmer wurde in dankbarer Anerkennung seiner sehr lehrreichen Unterrichtsstunden mit einem dreisachen "Hoch" und einem prächtigen Blumenstrauß beehrt. Nicht minder jedoch hat auch unser stets pflichtgetreue Präsident und Uebungsleiter, Herr Oskar Ahl, das ihm gespendete "Hoch" verdient.

Daß sich die Samariter trotz starker Jnanspruchsnahme durch den Kurs nicht nehmen ließen, auch für einen gemütlichen Abend zu sorgen, davon zeugte ganz deutlich das an Tanz, Gesang, lebenden Bildern, Theaterstücksen usw. reichhaltige Programm, dessen Abwicklung bis zur Mitternachtsstunde dauerte. Es ist wohl anzunehmen, daß alle mit dem Bewußtsein, im Kreise der Samariter einen sowohl sehr lehrreichen Nachsmittag als auch recht gemütlichen Abend verlebt zu haben, nach Haus zurücksehrten.

Die Rot-Kreuz-Kolonne Baselland hielt Sonntag den 20. Juni in Liestal ihre zweite Nebung ab und zwar diesmal in Diensttenue. Sie wurde

geleitet durch den Kolonnenführer, Herrn Dr. Göttig in Liestal, und Herrn Sanitätsinstruktor Hummel aus Basel. An der llebung nahmen sünf Offiziere und 40 Soldaten teil. Es wurde alles geübt, was eine Kolonne notwendig gebraucht, so in der Soldatensichuse die verschiedenen Formationen, Marscharten, Nenderungen der Front- und Marschrichtung usw. In der Improvisationsübung wurden die verschiedenen Knotenschürzungen, wie sie zur Herrichtung von Juhrewerken und Tragbahren sür den Verwundeten- und Krankentransport nötig sind, geübt. Der llebungseleiter sprach sich über die Disziplin sowohl als auch über die Ordnung, den Fleiß und die Ausställungs- sähigkeit der Mannschaft sehr günstig aus; er lobte auch die Durchsührung der llebung im allgemeinen.

Bajelland hat eine Rotfreugkolonne erhalten, an ber es sicher Freude haben fann. Wohl mehr als ein Jahr ist es her, seitdem die Gründung der Kolonne an Hand genommen wurde. Langfam nur schien alles vorwärts zu geben bis zum Zeitpunkt der Mobilija= tion, da man endlich doch zur Ginsicht kam, daß folche Rot- Rreng = Rolonnen eine notwendige Stüte der Feldsanität bilden. Da hat denn auch unser ver= diente Führer, Berr Dr. Göttig, ein nicht geringer Unteil an dieser schönen Rot-Areuz-Arbeit. Er hat nichts gescheut, für diese edle Sache einzustehen, bis sie wirklich gediehen war und so haben wir eine Kolonne gebildet, auf deren Mannschaft wir im lieben Baselbiet stolz sein durfen, denn diese arbeitet nicht nur gut, sondern auch mit Freuden und im Bewußt= fein, dem Baterland zu dienen, zum Beil der Ber= wundeten und Aranken im Rriege, wie bei Unglücks= fällen im Frieden. Wenn dazu noch der Zweigverein Baselland vom Roten Rreuz, als Patronat der Ro= lonne, an unferer edlen Sache mitwirkt, bann wird fie auch fernerhin wachsen, blühen und gedeihen; das ist unser aufrichtige Wunsch.

Die «Einarmigen=Schule» in Laubegalt.

Bon Brof. Dr. Roepert.

Wer hätte nicht von dem einarmigen unsgarischen Grafen Zicht gehört, der in seinen Jugendjahren durch einen Unglücksfall auf der Tagd den rechten Arm verlor und durch eisernen Fleiß und festen Willen es zum Klaviervirtussen gebracht hat. In einem lessenswerten Büchlein, "Buch des Ginarmigen" betitelt, schildert er, wie er es ansing, daß

er im praktischen Leben den verlorenen Urm überhaupt nicht mehr vermiste. In der Tat ist auch der Einarmige viel schlimmer daran als derjenige, der ein Bein verlor, ein Berslust, der sich verhältnismäßig leicht und oft fast vollkommen durch ein Kunstbein ersetzen läßt. Freilich besser noch als ein Buch, und mag es auch noch so anregend geschrieben